

Wähler auf Wanderschaft

- Wiesbadener Erfahrungen mit dem Logit-Modell

Statistische Woche

Wuppertal, 7. Oktober 2009

Jörg Härle



1. Februar 2008

CDU verliert 7 000 Stimmen an Nichtwähler

Von Anke Hollingshaus

WIESBADEN Einen Tag später als vorgesehen (wir berichteten) präsentierten die Stadtforschung und Statistik für die Landtagswahl-ergebnisse in Wiesbaden. Am Vormittag hatte Amtsleiterin

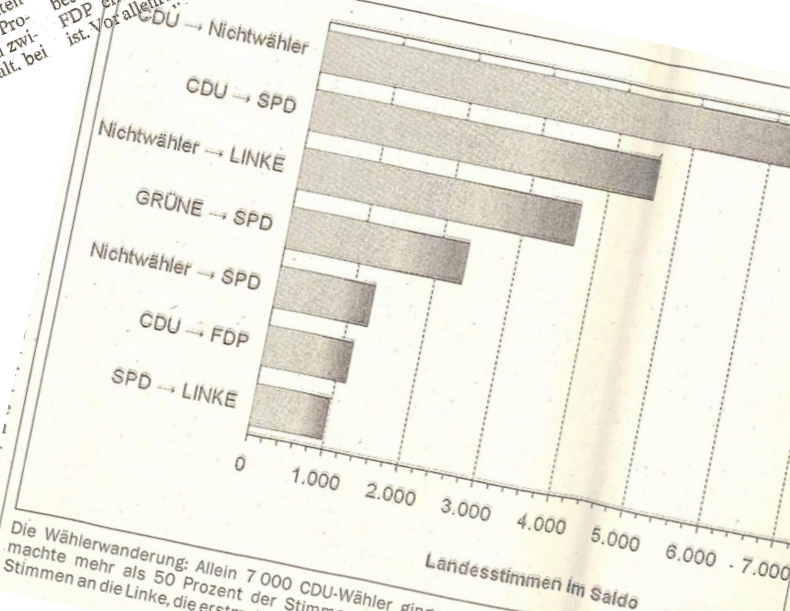
faden Beigeschmack", meint SPD-Fraktionschef Axel Imholz. Das Team des Wahlamts arbeite seriös und objektiv. Je nach Wahlausgang habe auch die SPD schon „ihr Fett abbekommen.“

Nun zur Analyse selbst. Ein Blick auf die Wählerwanderungen bei den Zweitstimmen: Die Christdemokraten haben 7 000 Stimmen an Nichtwähler

ten sich diesmal der Linken zu. Wer wähle wen? Die SPD, die vor fünf Jahren zu einer Partei für älteres Publikum geworden war, zog wieder Jüngere an. Die CDU punktet bei Älteren. Knapp drei Viertel der CDU-Klientel ist älter als 45. Im Gesamtdurchschnitt der Wählerschaft macht der Anteil der über 45-Jährigen 65 Prozent aus. 4,9 Prozent sind zwischen 10 und 24 Jahre alt, bei

den Grünen sind nur 15 Prozent in dieser Altersgruppe. Und wie verschieden wählen Männer und Frauen? Die Linkspartei findet vor allem bei Männern zwischen 45 und 59 Jahren Zuspruch. Die CDU ist bei Frauen beliebter, vor allem bei Frauen über 35, die SPD kommt bei Frauen um die 25 besonders gut an, während die FDP eher eine Männerpartei ist. Vor allem 25- bis 34-Jährige

Von wem? Selbstverständlich in erster Linie von ihren Parteianhängern, wobei CDU-Wähler besonders „treu“ sind und am seltensten „ihre Erst- und Zweitstimmen“ splitten. 92,1 Prozent von ihnen wählen mit beiden Stimmen CDU. Bei der SPD liegt der Anteil der „Komplett“-Wähler bei 86,8 Prozent, die Grünen-Anhänger wählen zur Hälfte mit beiden Stimmen Grün, etwas mehr als die Hälfte der FDP-Wähler haben ge-



Die Wählerwanderung: Allein 7 000 CDU-Wähler gingen diesmal nicht an die Urnen; das allein machte mehr als 50 Prozent der Stimmenverluste aus. Die SPD wiederum verlor rund 1 000 Stimmen an die Linke, die erstmals zur Landtagswahl antrat.

Landesstimmen im Saldo

Grafik: Amt für Wahlen

CDU bleibt stark – aber Verluste

- Die CDU bleibt mit knappem Vorsprung stärkste Partei in Wiesbaden, konnte aber längst nicht an ihr Ergebnis von 2003 anknüpfen.
- Davon profitierte vor allem die FDP, wie es die Wählerwanderungen ausweisen. Die Liberalen erhielten allerdings auch viele Stimmen ehemaliger Grünen-Wähler.
- Die Linke, die sich erstmals dem Votum stellte, schöpfte vor allem bei den Nichtwählern von 2003 ab 3 700 von 5 600 Kreuzchen kamen von dieser Klientel.
- Die FDP machte einen großen Sprung nach vorne, konnte 2 000 Stimmen mehr auf sich vereinigen als 2003. Das Plus ist vor allem auf den Zuspruch ehemaliger CDU-Wähler zurückzuführen. In Sonnenberg, ihrer Hochburg, gewann die FDP nochmals bei der Erststimmen hinzu.



20. Januar 2009

SPD verliert nach allen Seiten

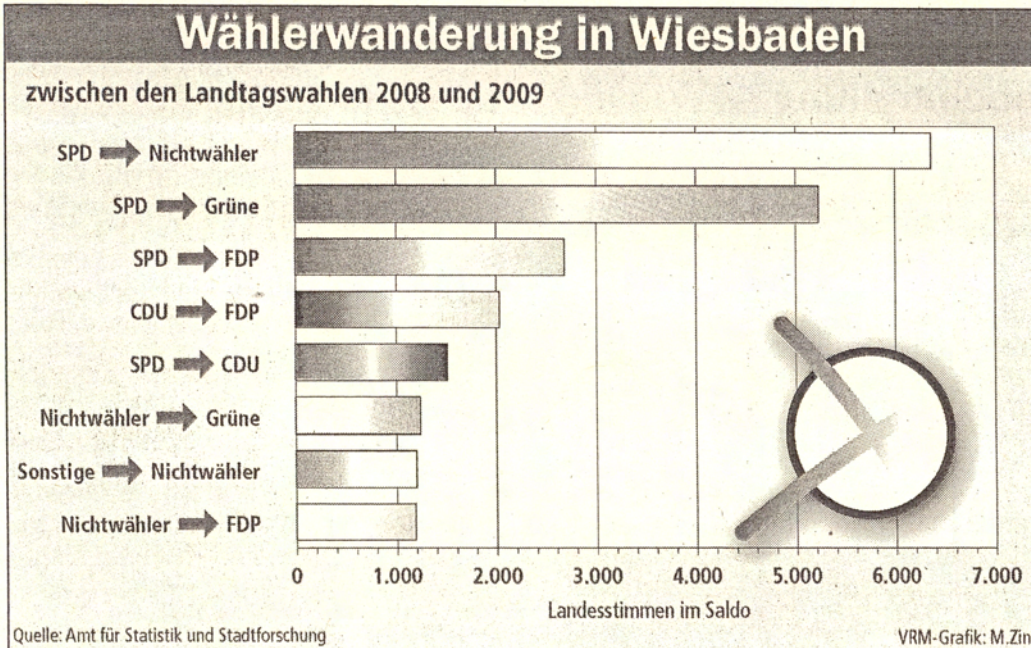
Auch in Wiesbaden auf historischem Tief / Grüne mobilisieren am stärksten

WIESBADEN. Die SPD in Wiesbaden geriet bei der Wahl von allen Seiten unter Druck: Sie gab an andere Parteien ab, viele Stammwähler blieben zu Hause. Die CDU konnte von der Schwäche der Genossen aber kaum profitieren, wie die Wahlanalyse belegt. Heimliche Sieger sind die Grünen.

Von Birgit Emmet

sich zu gewinnen. Was diesen Punkt betrifft, nähern sich die Kleinen bereits der SPD an. Ein Blick in die Hochburgen offenbart Erstaunliches: Außer der CDU stärkste Partei in ihren „Stammlanden“ zu werden. Die bärenstarke FDP muss zwar ihrem Lieblings-Koalitionspartner in ihren Hochburgen Platz 1 einräumen, „räubert“ dafür aber kräftig auf schwarzem Terrain: Mit 7,3

Wählerschaft schwindet. Kein die SPD, die in den Wahlen nur auf den ersten Stammlande kräftig hinter den anderen her. Wie erneut die Wahlbeteiligung abgenommen hat (noch 57,9 Prozent), vor allem Frauen und Jüngere gingen seltener. Die Älteren sind konservativen



Wohin die Wiesbadener SPD-Wähler wanderten: verstärkt zu den Grünen, aber auch zu FDP und CDU – die meisten aber blieben zu Hause
WK-Grafik: Zink

- ▶ Seit 1997 Anwendung des Logitmodells von Thomsen in Wiesbaden
(Søren Risbjerg Thomsen: Danish Elections 1920 - 1979. A Logit Approach to Ecological Analysis and Inference. Politica, Århus, 1987).
- ▶ Durchführung unmittelbar nach Feststellung des vorläufigen amtlichen Endergebnisses
- ▶ Veröffentlichung der Ergebnisse im Rahmen der Wahlanalyse
(Pressekonferenz am Tag nach der Wahl)

Modell von Thomsen

- ▶ Methode der sog. ökologischen Inferenz:
Versuch, Wählerströme aus Aggregatdaten zu rekonstruieren
- ▶ Abhängigkeit der Wahlentscheidung auf Individualebene von latenten Variablen
- ▶ Die (bedingte) Wahrscheinlichkeit für die Wahlentscheidung wird modelliert als inverse Logitfunktion einer Linearkombination aus den latenten Variablen
- ▶ Unter bestimmten Annahmen gilt:
Die tetrachorische Korrelationskoeffizient in der Vierfeldertafel ist asymptotisch gleich der ökologischen Korrelation der Parteienanteile auf Wahlbezirksebene
- ▶ Schätzung der gemeinsamen Verteilung von alter und neuer Wahlentscheidung als Funktion der ökologischen Korrelation auf Wahlbezirksebene und der Randverteilungen auf Gesamtstadtebene

Bewertung

- + Kohärentes Modell
auf theoretischer Ebene
- Modellvoraussetzungen
nicht überprüfbar
- Ergebnis abhängig
von Wahl der Referenzpartei
- Deterministische Schätzung,
d. h. keine Angabe von Streuungsmaßen
oder Konfidenzbereichen

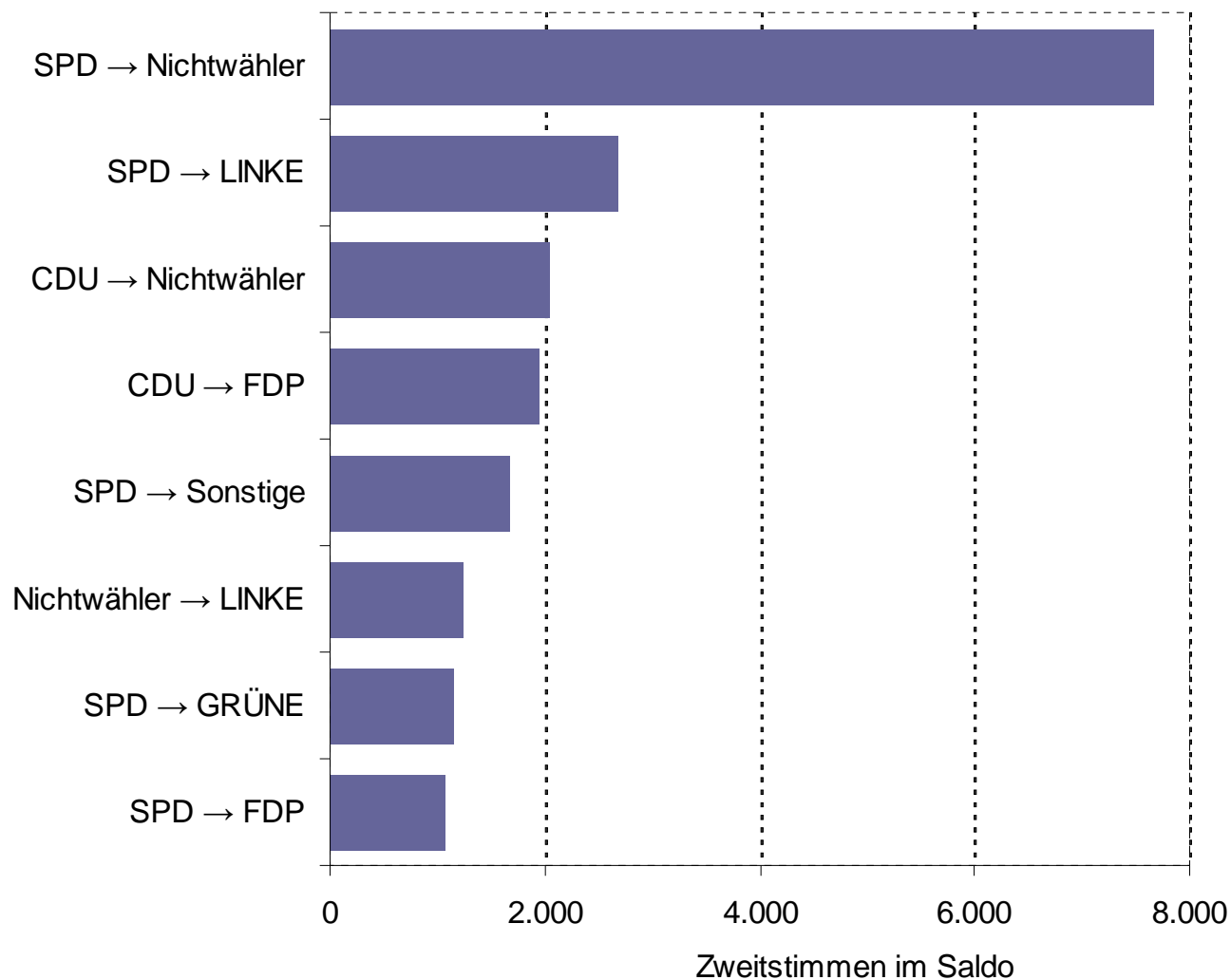
Besonderheiten bei der Anwendung in Wiesbaden

- ▶ Keine Berücksichtigung von Briefwahlbezirken
- ▶ Anpassung der geschätzten Wanderungsmatrix an die Randverteilung der Wahlergebnisse (incl. Briefwähler)
- ▶ Veröffentlichung von Salden anstelle von absoluten Wanderungsströmen
- ▶ Plausibilitätsüberlegungen (überregionale Umfragedaten, Hochburgenanalyse)

Ausgewählte Ergebnisse aus Wiesbaden für ...

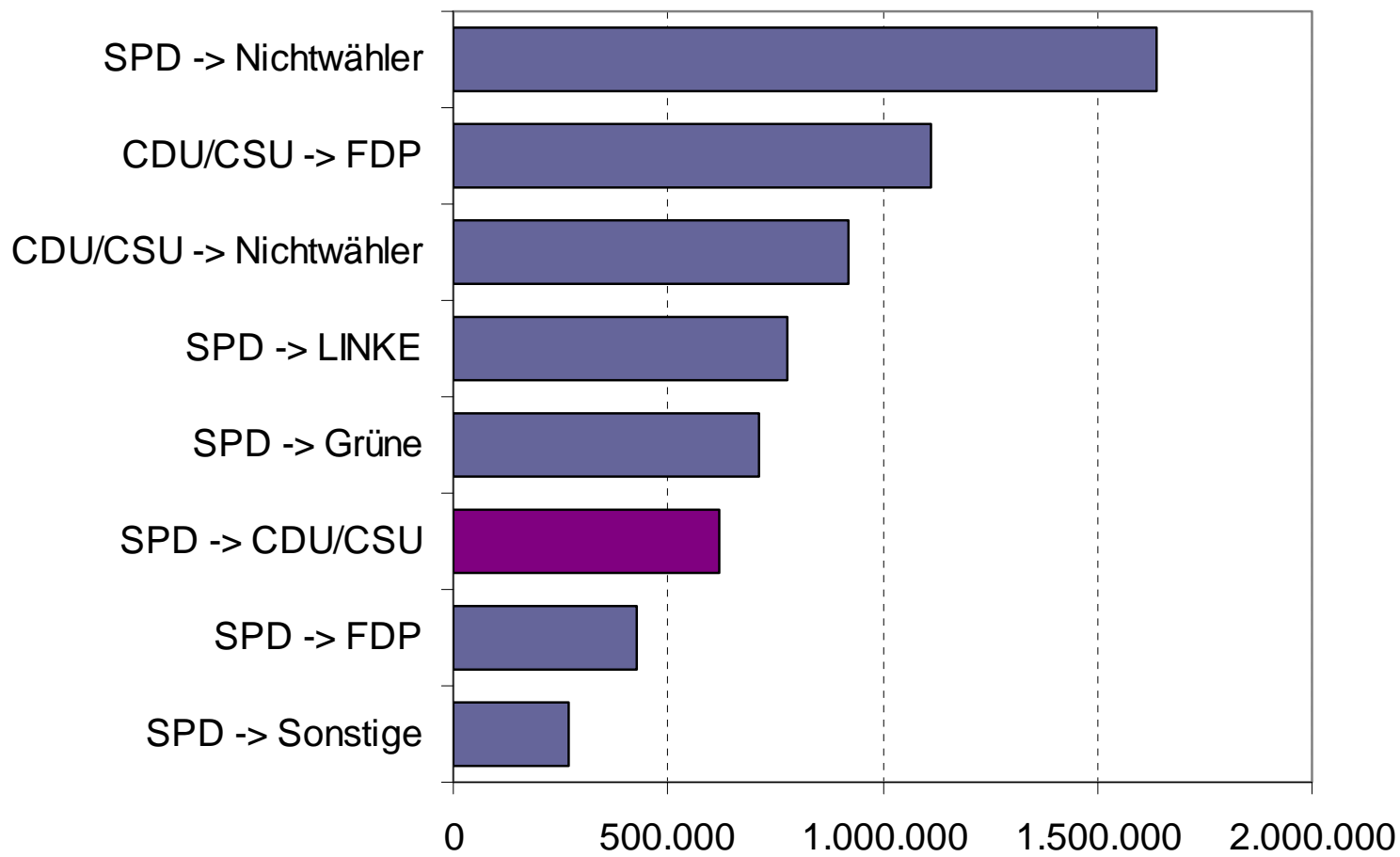
- ▶ die Bundestagswahl 2009
- ▶ die Landtagswahlen 2008 und 2009

Wählerwanderungen in Wiesbaden zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



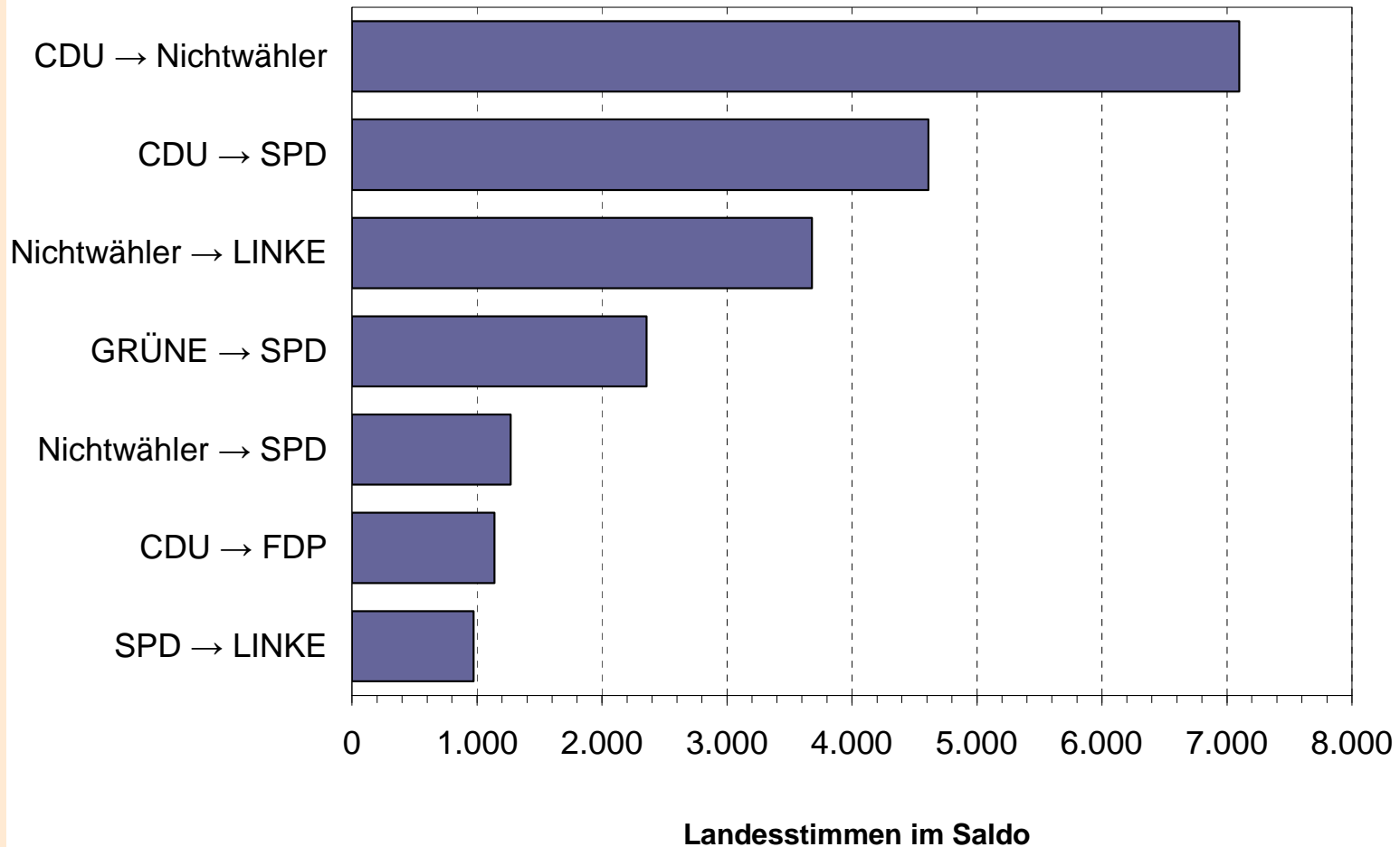
Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Wählerwanderungen im Bundesgebiet zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



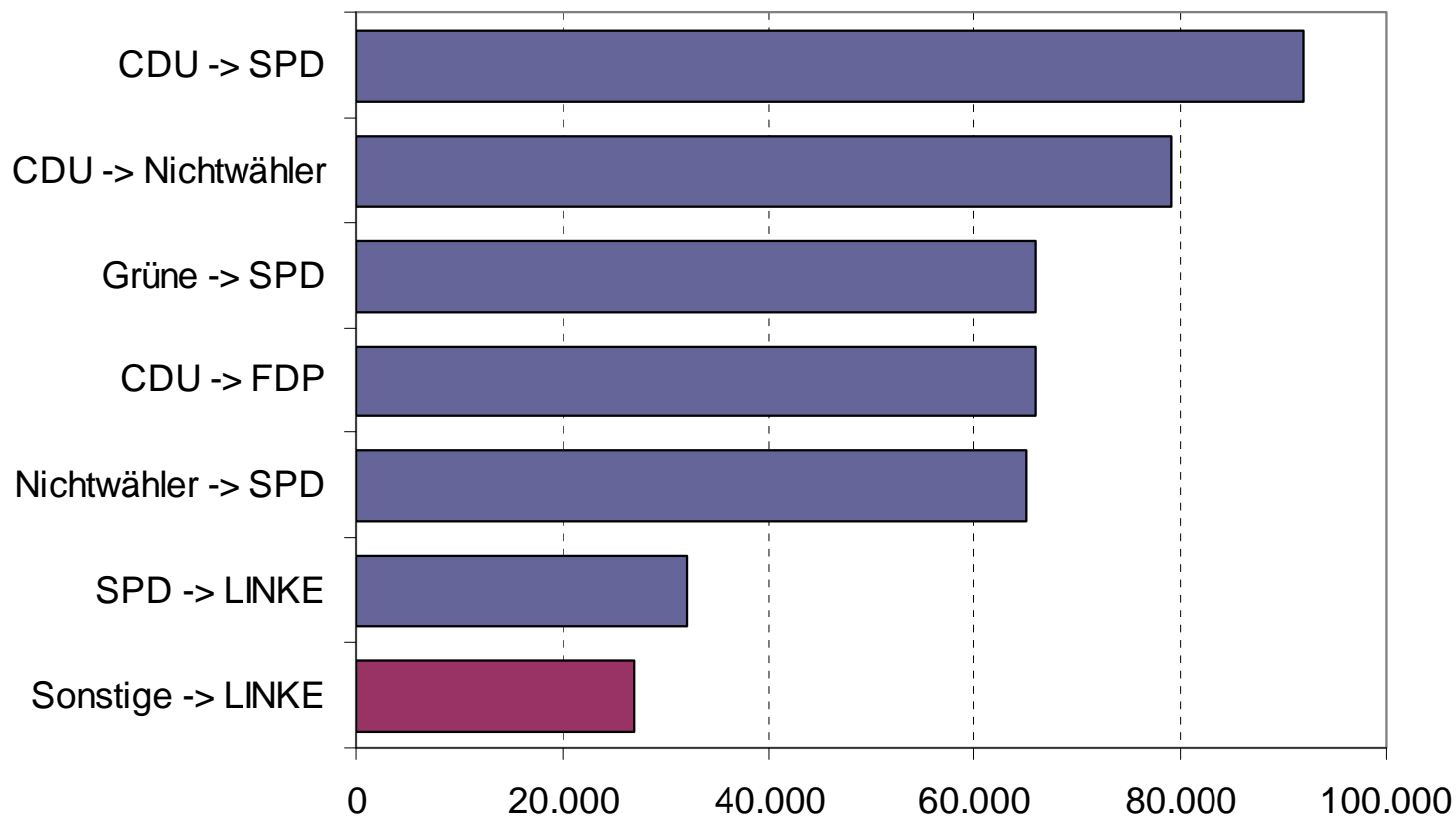
Quelle: Infratest dimap

Wählerwanderungen in Wiesbaden zwischen den Landtagswahlen 2003 und 2008



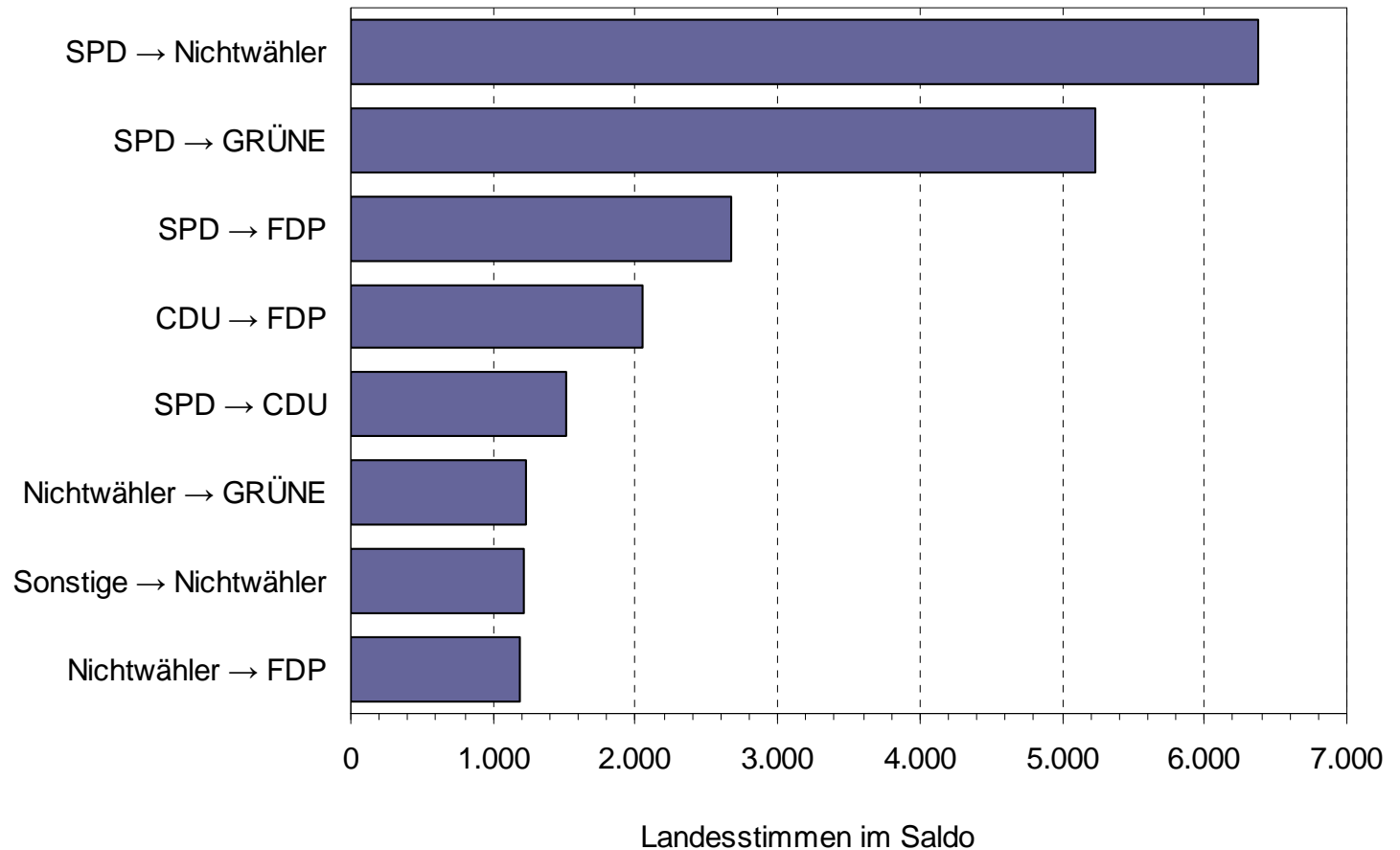
Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Wählerwanderungen in Hessen zwischen den Landtagswahlen 2003 und 2008



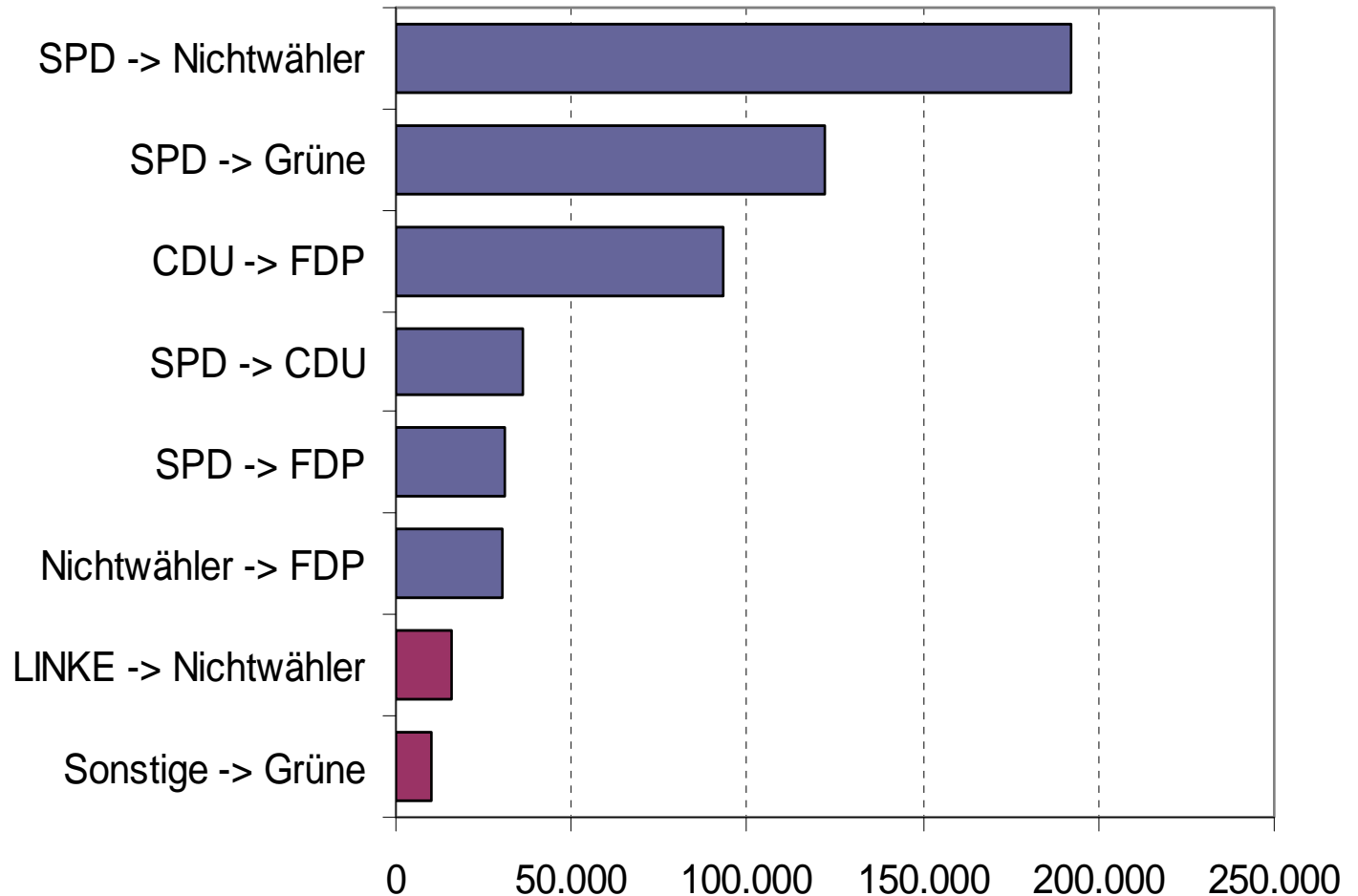
Quelle: Infratest dimap

Wählerwanderungen in Wiesbaden zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Wählerwanderungen in Hessen zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009



Quelle: Infratest dimap

Resümee

- ▶ Mit leichten Einschränkungen vertretbare Ergebnisse
- ▶ Für die Validität gilt das „Prinzip Hoffnung“
- ▶ Derzeit keine sinnvolle Alternative

Offene Punkte

- ▶ **Anwendbarkeit bei Personenwahlen?**
(z. B. Direktwahl der Bürgermeister und Landräte)
- ▶ **Aussagen über die Schätzgenauigkeit?**
Prüfung der Zuverlässigkeit anhand modellinterner Kriterien (Erwartungstreue, Konsistenz, Varianz)?
- ▶ **Grundsätzliche Empfehlung für oder gegen den Einsatz**

Fazit des Schweizer Bundesamtes für Statistik:

„... können wir keines der untersuchten Verfahren für eine routinemäßige Anwendung ... empfehlen“. (BFS: Methoden zur Rekonstruktion von Wählerströmen aus Aggregatdaten. Neuchâtel, 2003).

Wähler auf Wanderschaft

- Wiesbadener Erfahrungen mit dem Logit-Modell

Statistische Woche

Wuppertal, 7. Oktober 2009

Jörg Härle